

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Allgemeine Feuerversicherungs- Pflicht, allg. Feuerwehr-Pflicht.

II.

Marburg, 4. Juli.

Die Vortheile der allgemeinen Feuerversicherungs-Pflicht und der allgemeinen Feuerwehr-Pflicht zeugen für den Werth, für die Nothwendigkeit dieser Neuerung.

Hilfe muß in jedem Falle geleistet werden und sie kommt wegen der zweckdienlichsten Einrichtung schneller, als bei jeder anderen Ordnung. Das eigene Interesse des Pflichtigen schon spornet zu schnellerer That; denn je mehr gelöscht und gerettet wird, desto geringer ist der Feuerschaden, desto geringer die Brandsteuer des Einzelnen.

Der Versicherungsbetrag wird rasch und voll ausgezahlt und es verstummen die Klagen über Verzögerungen und Streitigkeiten, die wir jetzt so häufig vernehmen und die zumeist wohl aus der Selbstsucht der Versicherungsgesellschaften entspringen.

Der Gewinn, welchen diese Gesellschaften erzielen, bleibt künftig in der Tasche der Versicherten — die jährliche Zahlung der letzteren ist eine möglichst geringe.

Da diese Zahlung nachträglich erfolgt, so kann der Fall sich gar nie ereignen, daß der Versicherte sein Forderungsrecht verliert, weil er mit seiner Leistung im Rückstande gewesen — ein Fall, der heut zu Tage nicht selten ist und den Verunglückten um die Frucht jahrelangen Strebens bringt.

Nicht allein der unmittelbare Schaden wird bei allgemeiner Versicherungspflicht vollkommen ersetzt — es wird auch der empfindlichste mittelbare Schaden gänzlich verhütet, weil der Gläubiger anlässlich des Brandunglücks nie einen Verlust zu befürchten hat.

Die Zahl der Brandfälle selbst vermindert sich bei rücksichtsloser Handhabung der Baupolizei und der Feuerpolizei, die mit unserer Neuerung zusammenhängt; der Staatsbürger wird künftig der Vollziehung dieser Vorschriften nicht mehr so gleichgiltig zusehen, wie zur Stunde noch, weil auch er die Vernachlässigung derselben fühlt, wenn die Brandsteuer entrichtet werden muß.

Die strenge Gliederung der Feuerwehren, die strenge Mannszucht wirkt einigend und festigend auf das gesammte Volk. Das Bewußtsein, helfen zu müssen während des Unglücks und nach demselben — das Bewußtsein, in beiden Fällen die Hilfe seiner Mitbürger von Rechtswegen beanspruchen zu können und der Hilfe gewiß zu sein . . . dieses Bewußtsein ist die klare Erkenntniß des Grundsatzes, auf welchem auch der Staat beruht — des Grundsatzes: Einer für Alle und Alle für Einen. Die Bethätigung dieses Grundsatzes durch die allgemeine Feuerversicherungs-Pflicht und die allgemeine Feuerwehr-Pflicht zieht Männer groß, die sich als solche auch dann bewähren, wenn der Staat gefährdet ist und Alles, was denselben vertheidigungswerth macht.

Zur Geschichte des Tages.

Unter den jüngsten Ernennungen ist es besonders jene des Freiherrn von Eibisfeld zum Statthalter von Nieder-Oesterreich, welche der Regierung die meisten Vorwürfe einträgt.

Dieser Freiherr war als Statthalter von Ober-Oesterreich der werthtätigste Anhänger Hohentwars, der eifrigste Freund Rudigers; aber die regierungsfreundlichen Blätter haben trotzdem keine Ursache zur Verwunderung. War denn der bisherige Statthalter Nieder-Oesterreich's, Herr von Weber, in politischer und kirchlicher Beziehung um ein Paar besser, als Konrad von Eibisfeld in Linz? Und hätte dieser Theil der Presse es nicht auch künftig stillschweigend hingenommen, wenn beide Statthalter auf ihren alten Posten geblieben wären? Haben wir denn ein parlamentarisches Ministerium, eine Parteilregierung, die alle Verwaltungsstellen, namentlich aber so wichtige mit Parteigenossen besetzen muß? Hat jemals schon eine Regierung Oesterreich's mit Ausnahme des entschieden reaktionären Ministeriums Bach den Muth gehabt, in solchen Dingen parteigemäß zu verfahren?

Die freisinnigeren Genossen der Deakpartei sollen die Absicht haben, im Vereine mit dem verhältnißmäßigeren Theile der Linken eine Reformpartei zu bilden. Reformen sind es allerdings, was in Ungarn vor Allem noth thut; allein wir bezweifeln im Hinblick auf besser geordnete Staaten und auf weniger stürmische Völker, daß eine solche Mittelpartei im leidenschaftlich aufgeregten Ungarn von Dauer sei, vorausgesetzt, daß die Bildung derselben gelingt.

Die Presse Deutschlands erkennt mit sicherem Blick, welche Folgen die Angriffe Roms haben sollten. Ein guter Deutscher könne jetzt nicht mehr ein Anhänger des Papstes sein, der es unumwunden ausgesprochen, daß er auf die Zertrümmerung Deutschlands rechnet. Wodurch diese herbeigeführt wird, gelte dem Papste gleich und er gebiete seinen Anhängern ohne Scheu

Feuilleton.

Ein Deutscher.

Von O. Ruppins.

(Fortsetzung).

„Mr. Frost“, erwiderte Reichardt und strebte umsonst einen Druck, der auf seiner Stimme lastete, zu entfernen, „es hätte wahrlich nur der frühern Güte und Freundlichkeit bedurft, um mich hier zu halten, wenn eine Möglichkeit zu bleiben für mich vorhanden wäre —“ er hielt inne und mußte sich mit Macht zwingen, Frost's forschenden Blick auszuhalten. Eine leichte Falte legte sich jetzt zwischen die Augenbrauen des Letztern.

„Very well“, erwiderte er, „was ich aber verdient zu haben glaube, Mr. Reichardt, ist wenigstens die Angabe irgend eines plausiblen Grundes. Haben Sie nach meiner offenen Aussprache gegen Sie noch immer kein Vertrauen zu mir gewonnen, so werden Sie wenigstens einsehen, daß man ein Geschäft nicht so augenblicklich ohne Angabe einer Ursache verläßt —!“

Reichardt fühlte sein ganzes Innere zu dem Manne hingezogen, er fühlte sich weich werden, er hätte ihm mögen sein ganzes Herz ausschütten

und dann ohne Abschied davon gehen; aber er bezwang sich.

„Ich hatte es mir durch John als letzte Freundlichkeit erbeten, Mr. Frost“, sagte er, „ohne weiter an mich gestellte Fragen gehen zu dürfen; ich weiß, daß ich mich der Verleumdung dadurch aussetze, aber ich kann und darf es im Augenblicke nicht ändern —!“

„Very well, Sir!“ erwiderte Frost, sich wie in leichtem Unmuth erhebend, während Reichardt seinem Beispiele folgte, „ich kann Sie nicht zwingen zu reden; indessen — trotz der Bestimmtheit Ihres Entschlusses will ich dies noch nicht als Ihr letztes Wort ansehen. Ueberlegen Sie bis heute Abend und dann möge es Ihnen noch immer freistehen, mir die Kassenschlüssel abzuliefern oder in eigenem Verwahr zu behalten. Ich werde Sie nach dem Geschäftschluß hier erwarten.“

„Ich werde zur Zeit hier sein, Sir!“ erwiderte der Deutsche, der nicht den Muth in sich fühlte, einem solchen Verfahren gegenüber kurz abzubrechen, sich leicht verneigend und wandte sich, von dem Andern einige Schritte geleitet, nach der Thür.

Wie ein Stein begann es sich auf Reichardt's Brust zu legen, als er das Haus verlassen und der nächsten Eisenbahnlinie zuschritt. Er wußte,

daß das Glück zum zweiten Male in seinen Weg getreten war, daß er nur die Hand ausstrecken durfte, um sich die Thür zu den besten Kreisen der Gesellschaft, zu einer erfolgreichen Karriere zu öffnen; daß, wenn er von sich stieß, was sich ihm jetzt bot, von Neuem ein haltloses Leben ohne Ziel und ohne eigentliche innere Befriedigung vor ihm stand — und doch schien es ihm jetzt mehr als je eine Unmöglichkeit, in seiner bisherigen Stellung zu bleiben.

Was Harriet aus Laune oder einer Wallung ihres südlichen Blutes für ihn gethan, als sie ihn einer unwürdigen Lage entriß, das war von Margaret aus Erbarmen und Mitleid geschehen; in seiner jetzigen Stellung war er gewissermaßen ihr Geschöpf und nur zu gut meinte er jetzt ihr heutiges Wesen verstehen zu können.

Wie sollte er ihr gegenüber ausdauern, ohne sich selbst aufzureiben? Er mußte ja gehen! Was ihm aber die Ausführung seines Entschlusses am schwersten machte, das war die Freundlichkeit des alten Frost, der er so gern genug gethan hätte, wenn er nur gekonnt hätte!

Er hatte den Eisenbahnwagen bestiegen, war in die Nähe des Geschäftshauses gelangt und hatte dieses erreicht, ohne sich dessen nur recht selbst bewußt zu sein und erst als er beim Eintritt in die Offize einige bereits wartende Geschäfte zu

ihre Hoffnungen auf die Feinde Deutschlands zu setzen und demgemäß diese auch zu unterstützen. Eine Loslösung vom Papstthum wäre jetzt eigentlich für die deutschen Katholiken eine patriotische Pflicht.

Die Nachricht, daß die Klerikalen in Italien die bisherige Kampfweise aufgeben, bestätigt sich. Der Erste, welcher das neue Lösungswort ausgetheilt, ist der Erzbischof von Neapel, welcher im letzten Schreiben an die Pfarrer seines Sprengels dieselben auffordert, ihre Gläubigen zu belehren, daß die Theilnahme an den Wahlen eine Nothwendigkeit.

In Belgien haben nach jahrelangen Kämpfen die Freisinnigen bei den Gemeindevahlen gesiegt. Dadurch ist auch die staatliche Herrschaft der Klerikalen bedroht, und wenn ihre Gegner es verstehen, die Enthüllungen über das Treiben dieser Partei bei den nächsten Kammerwahlen zu verwerthen, so wird aller Segen des Papstes dieselbe nicht von der Niederlage schützen.

Vermischte Nachrichten.

(Das Papiergeld und die Verbreitung ansteckender Krankheiten.) Ein New-Yorker Arzt lenkt die Aufmerksamkeit des Kongresses auf die Thatsache, daß es kein wirksameres Mittel zur Verbreitung ansteckender Krankheiten gibt, als das Circuliren des vielen schmutzigen, edelhaft riechenden Papiergeldes. Er empfiehlt die Annahme eines Gesetzes, wodurch die Nationalbanken gezwungen werden, ihre zer-rissenen, mit Krankheitsstoff infizirten Noten einzuziehen und durch neue Noten zu ersetzen. Ebenso nöthig sei es, Papiergeld, welches im Besitz von Personen ist, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, oder welche aus Orten kommen, an welchen epidemische Krankheiten herrschen, entweder zu desinficiren oder umzutauschen und dem Verkehr zu entziehen.

(Bedeutung des Genfer Schiedsgerichtes.) Der Obmann des Genfer Schiedsgerichtes (Sklopis) hielt neulich eine Rede über die Bedeutung desselben; er freute sich des Erfolges, welchen das Schiedsgericht errungen und fuhr dann weiter fort: „Das Zusammentreten dieses Gerichtes ist an und für sich schon ein Zeichen, wie die Ideen, welche die Politik der fortgeschrittensten Nationen leiten, eine neue Bahn genommen haben. Wir haben ein Zeitalter erreicht, in welchem ein Geist der Mäßigung und ein Gefühl der Gleichheit anfangen, in der erhabenen Sphäre

der Politik die Tendenzen einer alten Routine zurückzudrängen, die zugleich willkürlich und insolent war . . . Es soll ein Versuch gemacht werden, die unerbittlichen Prinzipien des Gesetzes auf die aufregenden Fragen der Politik anzuwenden. Die Geschichte der Gegenwart wird positiv zeigen, daß selbst in der Hitze der lebhaftesten Vorwürfe die Völker beider Länder es niemals verabsäumt haben, einem Ausgleich, wie er den Freunden von Frieden und Fortschritt annehmbar ist, den Weg offen zu lassen. Trotz der unvermeidlichen Länge dieser Unterhandlungen und der Thatsache, daß sie von den wechselnden Strömungen der öffentlichen Meinung beeinflusst werden, wurde die Wirkung dieser großherzigen Bemühungen keinen Augenblick außer Augen gelassen . . . Hoffen wir, daß diese Voraussetzungen, denen wir uns heute hingeben dürfen, sich in Zukunft erfüllen. . . . Die Civilisation sollte auf eine solche, ihrem Einflusse dargebrachte Hulldigung stolz sein, und verzweifeln wird nicht etwa darum, weil die Frage, zu deren Lösung wir berufen worden, erst nach einer langen Agitation ihren Weg zu uns gefunden hat.“

(Postwesen.) Frankreich ist sehr stolz darauf, das erste Postamt der Welt eingerichtet zu haben; es geschah freilich ausschließlich zur Verhütung der Regierung, im Jahre 1454. In England entstand das erste im Jahre 1581, in Deutschland 1641. In New-York wurde das erste 1719 erbaut; die Stadt hatte 1789 zwei und sechzig Postämter und heute besitzt sie deren 28,973!

(Gasbeleuchtung.) Wie wir seinerzeit gemeldet, hat Professor Klinkersues in Göttingen eine Vorrichtung erfunden, die's ermöglicht, sämtliche Gasflammen in einer Stadt auf einmal zu entzünden und auszulöschen. Die Stadtvertretung von Berlin folgt nun dem Beispiele Göttingens und hat beschlossen, diese Neuerung bei der Straßenbeleuchtung einzuführen.

(Baumpflanzungen an den Straßen.) Das Ackerbauministerium hat der oberösterreich. Landwirtschafts-Gesellschaft einen Betrag von 500 fl. bewilligt zur Bepflanzung der Efferdinger Reichstraße mit Obstbäumen.

(Eine Niederlassung der Jesuiten.) Die Jesuiten beabsichtigen, in Wien ein Ordenshaus zu gründen und haben zu diesem Zwecke in der Rusdorfer-Straße eine Baustelle von dreihundert Geviertklastern um 25,000 fl. angekauft. Zur größeren Benugung der frommen Vater befindet sich ihrer künftigen Heimstätte

gegenüber das Haus des Gemeinderathes und Obmanns des demokratischen Vereins, N. Lüblisch, welcher seinerzeit die Ausweisung der eingewanderten Jesuiten beantragt.

Marburger Berichte.

(Nach einem Eigenthümer wird gefragt.) Am 29. Juni Morgens zwischen 3 und 4 Uhr gewahrte der Waldhüter des Gemeindevorstehers von Pöbersch, Herrn Boboden, einen unbekanntem Mann, welcher ein Paar Biegen führte. Auf den Galtruf des Jegers ergriff der Verdächtige die Flucht und konnte im Dickicht leider nicht eingeholt werden. Diese Biegen, die ohne Zweifel gestohlen worden, sind bei Herrn Boboden eingestellt; der Eigenthümer wolle sich durch eine gemeindeamtliche Bescheinigung ausweisen.

(Ertrunken.) Jakob Türk, beim Grundbesitzer Martin Sagadin zu Kranichfeld bedienstet, ging am 29. Juni Nachmittag vom Hause weg, um in der „Sandgrube“ an der Peltauer Straße zu baden. Da er ungewöhnlich lange ausblieb, so wurde nachgesehen und fand man den Gesuchten todt im Wasser liegen.

(Im Eisenbahn-Wagen bestohlen.) Am 30. Juni wurde einem Wiener Handelsmanne auf der Eisenbahn-Fahrt zwischen Graz und Marburg eine goldene Uhr sammt Kette gestohlen, während er im Wagen schlief. Der Thät verdächtig erscheint ein Italiener, welcher neben dem Beschädigten saß und in Marburg den Zug verließ.

(Gewerbe.) Im vorigen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Mauthmühle in Lechen (St. Lorenzen), Alois Post — Schmiede in St. Leonhardt, Michael Fuß — Ziegelbrennerei in Rothwein, Max Freyher von Rast — Tischlerei in St. Jakob, Jakob Remeß — Barberei in Studenitz, Franz Lanzer. Gasthäuser wurden eröffnet in: Elemen, Mathias Eschep — Lainach, Johann Widmaier — Krähenbach (St. Lorenzen) Johann Jurkisch — St. Lorenzen, Anton Voith — Smolnit, Lukas Fleb — Windisch-Feistritz, Anna Weitz.

(Anmeldungen zur Wiener Weltausstellung.) Bei der Ausstellungskommission in Marburg sind fünf und sechzig Anmeldungen zur Wiener Weltausstellung eingelaufen. Die Gesamtzahl der österreich-ungarischen Aussteller beträgt 15,061.

erledigen fand, raffte er sich zum Bewußtsein der nächsten Gegenwart auf.

Er hatte eben seinen Platz im Kassenzimmer wieder eingenommen und wollte sich auf's Neue seinen Gedanken überlassen, als sich die Thür langsam öffnete und des Kupferschmieds Gesicht sich vorsichtig hereinbog.

„Ausgezeichnet, daß Sie allein sind, Professor!“ rief dieser halblaut und schlüpfte in's Zimmer; „müssen übrigens hier verdammt gut angeschrieben stehen; die Herren da vorn haben mich mit einer Artigkeit hereingewiesen, die ich kaum einem von ihnen zugetraut hätte.“

Reichardt, welchem in seiner gedrückten Stimmung der bekannte Ton wie eine Herzstärkung an's Ohr schlug, erhob sich lächelnd und zog einen Stuhl herbei. „Etwas Neues, Reifner?“ fragte er.

„Weiß nicht, was Ihnen von meinen Neuigkeiten noch neu ist“, erwiderte Zener, sich niederlassend, „hätte mich ihret halber auch nicht hier herauf gewagt, wie der Kranich unter den Pfauen; ich komme wegen etwas Anderem, wegen des alten Mr. Black, den die Freude wieder ganz auf die Beine bringt, freilich nicht so geschwind, als er gestern umfiel. Es war mein Erstes heute Morgen, als ich nicht mehr bei der Teufelsgeschichte nothwendig war, nach seinem Hause zu gehen — ruhig wieder in's Geschäft zu gehen, hatte ich, ehrlich gestanden, noch keinen rechten

Muth — schenkte dem Doktor klaren Wein ein und der gab dem alten Manne tropfenweise so viel davon, als er auf einmal vertragen konnte und ich sage Ihnen, schon die erste Portion brachte ihn zu richtigen klaren Sinnen zurück — zuletzt aber saß er mit gefalteten Händen da und die Thränen liefen ihm hell über die Runzeln und —“ der Erzähler unterbrach sich mit einer Grimasse und schlug mit der Faust auf sein Knie, „das Wasser trat mir beinahe selber in die Augen, denn so was hätte ich mein Lebtag nicht bei ihm zu sehen erwartet, — ich hörte dann aus ein paar Worten, daß es all' sein Erspartes gewesen, was auf dem Spiele stand und daß er sich, wenn das Geschäft gut ausgefallen, damit hatte zur Ruhe setzen wollen. Well, ich mußte hinter dem Bett hervor und erzählen; er wollte wissen, wie es mit Johnson's stände — ich hatte wohl etwas munkeln hören, mochte's aber nicht sagen und dann mußte ich ihm versprechen, Sie zu ihm zu bringen, sobald Sie abkommen könnten — es schien ihm viel daran zu liegen, daß Sie kämen. Zuletzt gab er mir noch einen Auftrag an William Johnson und jetzt hatte ich doch wenigstens einen Grund für mein Ausbleiben. Als ich in die Offize trete, geht William Johnson mit langen Schritten auf und ab, während die andern Beiden mit trübseligen Gesichtern an den Pulsten sitzen. „Da ist er!“ ruft der Älteste und kommt

auf mich zu, als wolle er mich verschlingen. „Wo sind Sie im Geschäft, Sir?“ schreit er. — „Im Geschäft von Johnson and Son, Sir!“ sage ich ruhig. — „Und wenn Sie eine Entdeckung machen, so theilen Sie diese andern Häusern auf Kosten Ihrer Prinzipale mit?“ — „Wenn Einer von den Herren Johnsons in der Offize oder auch nur anderwärts zu finden gewesen wäre“, sage ich, „so hätte ich ihnen meine Meldung gemacht, ich habe lange genug nach den Herren suchen lassen. Mr. Black wußte nichts von seinen Sinnen und so hielt ich es für das Beste, meinen Freund Reichardt im Geschäft von Augustus Frost um Rath zu fragen. Der Brief war im Uebrigen nicht an Johnson and Son gerichtet, sondern an den alten Mr. Black, der ganz zufrieden mit dem ist, was ich gethan.“ — „Ah, Reichardt! dieser Mensch schon wieder! nun ist mir Alles erklärlich!“ sagt er, es war aber ein richtiges Bischen, mit dem er es von sich gab und daneben habe ich selten noch so viel Haß in einem Auge gesehen — weiß der Herrgott, was er gegen Sie haben mag; „well, Sir“, sagte er weiter, „so mögen Sie sie sich auch von dem Mr. Reichardt für die Zukunft beschäftigen lassen!“

„Und wenn ich es nicht thue, so werde ich jedenfalls ein Unterkommen für Sie schaffen, mit dem Sie zufrieden sein sollen“, unterbrach ihn Reichardt, der mit reger Theilnahme der Erzäh-

(Wollenbruch.) Am 2. d. M. ging zwischen St. Lorenzen und Reifnigg-Fresen ein Wollenbruch nieder — so gewaltig, daß ein Zug der Rätnerbahn entgleiste; die Maschine, Tender und mehrere Wagen wurden über Räderhöhe vom Steingerölle verschüttet. Verunglückt ist Niemand.

(Bankwesen.) Die Satzungen der „Marburger Eskomptebank“ sind von der Statthalterei genehmigt worden und ist die konstituierende Versammlung auf den 10. Juli einberufen. Die hiesige „Handels- und Hypothekbank“ hat sich mit der Marburger Eskomptebank vereinigt. Die Geschäftseröffnung dürfte nächster Tage schon stattfinden und zwar im Lokale des Payer'schen Hauses, welches die Handels- und Hypothekbank gemiethet. Die nöthige Umgestaltung des Gutmann'schen Hauses am Hauptplatze, Eigenthum der Marburger Eskomptebank, nimmt längere Zeit in Anspruch.

(Zur neuen Grundbuch-Ordnung.) Als Beitrag zur neuen Grundbuch-Ordnung wird der „Deutschen Zeitung“ aus Marburg nachstehender Fall berichtet: „A. als Bevollmächtigter des B. kaufte am 13. April 1871 im Exekutionswege die Realität Nr. 6, erfüllte die Lizitationsbedingungen vollständig, selbstverständlich, nachdem die Meistbotsvertheilung rechtskräftig geworden, worauf dem A. vom Bezirksgerichte Marburg die Adjudikations-Urkunde ausgefertigt, somit anerkannt wurde, es seien sämtliche in der Meistbotsvertheilung enthaltene Tabularposten ordnungsmäßig, insofern sie zur Zahlung angewiesen, bezahlt, insofern sie das bei der Lizitation am 13. April 1871 erzielte Meistbot übersteigen, nach dem Gesetze, als nicht in das Zahlungsverprechen des Erstehers übergegangen, nicht weiter in Betracht zu ziehen.

Auf Grund der Adjudikations-Urkunde suchte nunmehr B. an: 1. um Einverleibung der Eigenthumsübertragung an ihn (B); 2. um Löschung sämtlicher Tabularposten auf Grund der Meistbotsvertheilung und der beigebrachten Exekutions-Quittungen — ein Begehren, welchem jedoch nur theilweise vom Untergerichte stattgegeben wurde. Unter jenen Tabularposten befanden sich nämlich zwei, für welche der entfallende Betrag sammt Anhang am 10. und 14. Februar d. J. (somit vor jener Zeit, in welcher die neue Grundbuch-Ordnung in Wirksamkeit getreten) zu Händen des durch Vollmachten aus dem Jahre 1869 legitimierten Advokaten der fraglichen Gläubiger erlegt und von diesem quittirt worden war. Das Bezirksgericht Marburg wendete nun auf die Quittungen den §. 31 der Grundbuch-Ordnung, welcher bestimmt, daß zu Exekutions-Quittungen entweder Spezial-Vollmachten erforderlich oder Vertretungs-Vollmachten nicht über ein Jahr alt sein dürfen — auf Urkunden an, welche, wie gesagt, zu einer Zeit ausgestellt wurden, in welcher der §. 31 der Grundbuch-Ordnung nicht Geltung hatte, nicht Geltung haben konnte, ohne gegen den Fundamentalsatz des österreichischen Rechtes zu verstoßen: „Gesetze haben keine rückwirkende Kraft.“

Sollte diese Ansicht des Grundbuch-Referenten des genannten Bezirksgerichtes durch obergerichtliche Bestätigung im Rekurswege sanktionirt, ein Präzedenz für kommende Fälle geschaffen werden, dann sind die schwersten Nachteile für den Realcredit unvermeidlich. Denn ohne diesbezüglich in weitere Details eingehen zu wollen, heben wir nur Eines hervor: Wie soll das Formgebrecen des §. 31 in jenen Fällen sanirt werden, wo wegen inzwischen eingetretenen Todesfalles, und damit möglicherweise verbundener komplizirter Erbschaftsverhältnisse dieses Resultat nur mit großen Kosten und Zeitverlust, unter Umständen gar nicht erreichbar ist?“

(Zu wohlthätigem Zweck.) Im Gasthause am Sophienplatz (Frau Schneid) wurde am Mittwoch Abends unter den Gassen eine Sammlung zum Besten der nothleidenden Böhmen und der Brandbeschädigten in Birkowiz vorgenommen und ergab sich ein Betrag von 8 fl. 62 kr.

(Für die Brandbeschädigten in Birkowiz.) Der Grazer Männergesangsverein wird nächstens in der Puntigamer Bierhalle eine Liedertafel geben und ist beschlossen worden, den halben Reinertrag den Abgebrannten in Birkowiz zu widmen.

(Annenbälle in Sauerbrunn.) Der diplomirte Lehrer der Tanzkunst Herr Eichler d. j., ist nach Sauerbrunn bei Rohitsch berufen worden, um die Leitung der Annenbälle zu übernehmen.

(Waffenübung.) In Marburg und Silli beginnt am 19. August die Waffenübung der Reservisten und der Urlauber und dauert vier Wochen. In dieser Übung werden einberufen: 1. Die Reservemänner des Stellungsjahres 1868, welche höchstens zwei Jahre wirklichen Dienst geleistet; 2. die Reservemänner des Stellungsjahres 1866 mit Ausnahme jener Unter-Offiziere, die auf Grund der gesetzlich gewährten zweijährigen Uebergangszeit im Interesse der Schlagfertigkeit

des stehenden Heeres mit Ende Dezember 1869 noch nicht in die Reserve überseht worden; 3. die Reservemänner des Stellungsjahres 1864; 4. alle Reservemänner, die 1871 zur Waffenübung einberufen waren, derselben jedoch aus irgend einem Grunde nicht beigewohnt; 5. jene Urlauber des Stellungsjahres 1870, welche nur eine achtwöchentliche Ausbildung genossen und seither militärisch nicht mehr ausgebildet worden.

Letzte Post.

Hans Kublich soll die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ übernehmen.

Die Maschinenarbeiter in Prag verlangen, daß das Uebereinkommen der Fabrikanten, bei Strafe von tausend Gulden keinen wegen „Widersechlichkeit oder Aufwiegelung“ aus einer Fabrik Entlassenen aufzunehmen, befestigt werde.

Heute findet in Znaim der mährische Lehrertag statt; über vierhundert Teilnehmer sind angekommen.

Die Szekler stimmen für die Linke. Bis jetzt sind im Ganzen 122 Mitglieder dieser Partei gewählt.

Zwischen Rußland und dem Vatikan wird ein neues Freundschaftsverhältniß angebahnt.

Nr. 3498.

(468)

Rundmachung.

Im Sinne des Allerhöchst genehmigten Gesetzes vom Jahre 1863, nach welchem für den Besitz eines Hundes in der Stadtgemeinde Marburg eine Auflage von jährlichen 2 fl. zu entrichten ist und in Folge der diesbezüglichen Vollzugsvorschrift werden die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1.—24. Juli 1872 bei der hiesigen städtischen Kassa anmelden zu lassen und die Auflage gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, widrigens jeder Hund, welcher vom 25. Juli 1872 an mit keiner für das nächste, vom 1. Juli 1872 bis Ende Juni 1873 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken in der Gemeindekanzlei erhoben werden.

lung gefolgt war, „was Frost's für mich nicht mehr thun können, das sollen sie an Ihnen thun und ich weiß, daß mir der alte Gentleman unter den obwaltenden Umständen meine letzte Bitte nicht abschlagen wird!“

„Das ist wenigstens einmal ein Wort, das dem Herzen wohlthut“, erwiderte Reichner, dem Andern die breite Hand hinhaltend, „ich denke indessen in keine Verlegenheit zu gerathen. Der alte Mr. Frost muß sich wohl selbst abgefingert haben, was mir passieren könne, denn er sagte mir, als er mich heute Morgen wegschickte, wenn ich etwa Unannehmlichkeiten haben sollte, möchte ich mich nur bei ihm melden. Aber —“ unterbrach er sich, „was sprechen Sie denn da von Ihrer letzten Bitte und so weiter? Sie werden doch um Gotteswillen nicht Ihre Müden von gestern Abend noch im Kopfe haben?“

„Es steht genau noch so wie gestern Abend, Reichner!“ versetzte Reichardt, das Auge auf sein Vult senkend und mit der Feder Striche auf dem vor ihm liegenden Papier ziehend.

„Aber sie werden Sie nicht gehen lassen!“ rief der Kupferschmied, seine Stimme dämpfend, eifrig. „Ich habe diese Nacht hier und da ein paar Worte zwischen dem alten und jungen Herrn fallen hören, die Ihnen, denke ich, von selbst die Tollheiten austreiben werden!“

„Ist Alles schon durchgesprochen“, erwiderte der Andere, mit einem trüben Lächeln den Kopf

hebend, „ich soll Kassirer werden — aber ich kann nicht, Reichner und werde heute Abend austreten.“

Der Kupferschmied sah dem Freunde zwei Sekunden schweigend in's Gesicht. „Nun, so gehen Sie denn —! Heiliges Gewitter!“ rief er wie in ausbrechendem Unmuth. „Adieu!“ septe er plötzlich hinzu und erhob sich rasch, um das Zimmer zu verlassen.

„Ich weiß noch nicht, wo Mr. Black wohnt, Reichner!“ sagte Reichardt.

Der Andere unterbrach wie nur widerwillig seine Bewegung. „Glaub' kaum, daß es dem Alten jetzt noch viel Freude machen würde, Sie zu sehen!“ sagte er, sich nur halb zurückwendend, „aber sagen Sie mir, wo ich Sie heute Abend treffen soll.“

„Nicht heute Abend, aber morgen früh will ich Sie bis zehn Uhr in meinem Boardinghause erwarten.“

Der Kupferschmied nickte verdrießlich und schritt ohne jedes weitere Wort hinaus.

Reichardt sah ihm einen Moment nach und wandte dann den Kopf mit einem tiefen Athemzuge seinem Vult zu; nur wenige Minuten aber hing er jetzt seinen Gedanken nach, dann raffte er sich plötzlich auf und begann eine sorgfältige Ordnung aller geschäftlichen Papiere vorzunehmen; zuletzt griff er nach einer am Tage zuvor unbedeutend gebliebenen Arbeit und hatte bald in der

Vollendung derselben seine ganze Aufmerksamkeit konzentriert.

Erst als die Zeit des Geschäftschlusses herankam, erhob er sich wieder, überblickte noch einmal prüfend das Zimmer, stellte jeden Stuhl gerade und verließ dann sichern Schritts die Offize.

Eine Viertelstunde später zog er an Frost's Hause die Klingel — er war entschlossen, seinen Abschied möglichst kurz, wenn auch mit herzlichen Worten abzumachen, bei seiner Abreise von New-York aber sich ohne Rückhalt schriftlich gegen John auszusprechen und in voller Fassung öffnete er jetzt die Thür nach dem Vorderzimmer.

Von einem der Divans erhob sich Harriet bei seinem Eintritt und legte das Buch, mit welchem sie beschäftigt gewesen zu sein schien, bei Seite; aus ihrem Blicke aber, mit welchem sie ihn begrüßte, meinte Reichardt fast einen Widerschein ihres frühern ledern Muthwillens sich entgegen bligen zu sehen. Es war ihm unangenehm, das letzte schwere Geschäft, zu dem er einmal vorbereitet war, nicht ohne Verzug abmachen zu können. „Ich dachte Mr. Frost hier zu treffen —“ sagte er.

Fortsetzung folgt.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, insofern dadurch nicht eine ohnehin durch die Strafgesetze verpönte Handlung eintritt, außer der zu entrichtenden Zahrestage pr. 2 fl. mit dem doppelten Erlage derselben pr. 4 fl. bestraft, wovon die Hälfte dem Anzeiger zufällt.

Stadtamt Marburg am 6. Juni 1872.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Große Niederlage

von
Kunst-Produkten
aus Toscana-Marmor.

Endesgefertigter besitzt in großer Auswahl Kunstprodukte, die von den größten toscanischen Künstlern komponiert und ausgeführt wurden.

Der Verkauf dieser zahlreichen und schönen Gegenstände dauert bloß 6 Tage.

Das P. T. Publikum und jeder Liebhaber der Kunst werden höflichst eingeladen, mich während dieses kurzen Zeitraumes zu besuchen.

Die Kunstgegenstände werden zum billigsten Preise verkauft; da das P. T. Publikum kaum eine Gelegenheit hatte, eine größere Auswahl von Kunstprodukten zu sehen, ersuche dasselbe, mich mit einem Besuche zu beehren und wenn es auch keinen Bedarf in diesen Gegenständen hat.

Die Niederlage befindet sich am Hauptplatz Nr. 100, im Café Merkur. (515)

Um zahlreichen Besuch bittet
Alessandro Guerrieri,
aus Florenz.

Sonntag den 7. Juli

begeht der
Marburger Turnverein
die Feler seines 10jährigen Bestehens.

Das Programm hiefür ist folgendes:

Nachmittag 4 Uhr: Ausmarsch mit Musik von der Turnhalle;

5 — 7 Uhr: Schauturnen der Gymnasial- und Realschüler, sowie der Vereinsmitglieder im Parke der Franz-Josefs-Kaserne. (Eintritt 20 kr.)

8 1/2 Uhr: Rückmarsch mit Musik.

9 Uhr: Festkneipe im Hotel zur Stadt Wien.

Der Turnverein beehrt sich zu dieser Feier seine P. T. unterstützenden Mitglieder, die Marburger Bürgerschaft, die öffentlichen und Privat-Beamten, das löbliche Offizierscorps, sowie überhaupt alle Honoratioren einzuladen.

Die Festkneipe findet auch bei ungünstiger Witterung am 7. d. M. statt, das Schauturnen würde jedoch in diesem Falle auf den 14. Juli verlegt werden. (511)

Marburg am 2. Juli 1872.

Das Comité.

Im Laufe dieser Woche erscheint in unserem Verlage und wird in allen dortigen Buchhandlungen zu haben sein:

Oesterreichs Feuerwehren in Graz.

Die Festtage vom 28. 29. und 30. Juni 1872.

Eine Erinnerungsschrift für alle Teilnehmer und Besucher des Festes. In elegantem Umschlag, Preis 30 kr.

Verlag Leykam-Josefsthäl Graz, Stempfergasse. (506)

Widerrufung.

Die „Ankündigung“ vom 1. d. M. in der „Marburger Zeitung“ habe ich insofern zu berichtigen, daß ich den Satz über den schlechten Reumund meiner Schwiegermutter mit dem Bemerkten widerrufe, daß ich solchen in der ersten Aufregung und durch verschiedene Einflüsse aufgezeigt, der Öffentlichkeit übergab. (514)

Marburg am 4. Juli 1872. F. H.

Fünf schöne junge Wolfshunde sammt einer 3jährigen Bächterin sind zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Blattes. (504)

Marburger Escomptebank.

Die constituirende General-Versammlung der Aktionäre der Marburger Escomptebank findet **Mittwoch den 10. Juli 1872 Vormittag 9 Uhr** zu Marburg im neuen Girstmayr'schen Hause in der Tegetthoffstrasse statt, behufs Erledigung folgender

Tagessordnung:

1. Constituirung der Gesellschaft nach den vom hohen k. k. Ministerium des Innern am 28. Juni l. J., Z. 10139 genehmigten Statuten.
2. Wahl des Verwaltungsrathes für die erste dreijährige Periode.
3. Wahl der Revisions-Commission für das 1. Geschäftsjahr.
4. Rechnung über die Gründungskosten.
5. Anträge der Mitglieder.

Damit auch mit der Bildung eines Credit-Vereines ehestens vorgegangen werden kann, werden die P. T. Proponenten ersucht, ihre Anträge mit Angabe des gewünschten Credits bei Herrn J. Albensbergs Sohn oder bei Herrn G. H. Ogrisog hier schriftlich abzugeben. Ebendort können auch die Statuten der Marburger Escomptebank, sowie des zu bildenden Creditvereines eingesehen und in Empfang genommen werden.

Marburg am 1. Juli 1872.

505

Das Gründer-Consortium.

Neue besonders vorthellhafte Glücksofferte!

„Glück und Segen bei Cohn!“
Grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie von über
1 Million 660,000 Thaler.

Diese vorthellhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt, sie enthält nur **58.000** Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich 1 Gewinn eventuell **100,000 Thlr.**, spez. Thlr. 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000, 3mal 8000, 3mal 6000, 4mal 4800, 1mal 4400, 7mal 4000, 9mal 3200, 10mal 2400, 26mal 2000, 4mal 1600, 53mal 1200, 103mal 800, 5mal 600, 2mal 480, 205mal 400, 255mal 200, 5mal 120, 340mal 80, 14,610mal 44, 40, 13,750mal 20, 8, 6, 4 & 2 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der 2. Abtheilung ist amtlich auf den (510)

17. u. 18. Juli d. J.

festgestellt und kostet hierzu die Renovation für das ganze Originalloos nur 7 fl. 8. W. das halbe „ nur 3 1/2 fl. das viertel „ nur 1 3/4 fl.

und sende ich diese Original-Loose mit Regierungswappen (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages, selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach jeder Ziehung an jeden der Theilhabenden prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Theilhabenden die größten Hauptgewinne von **Thal. 100,000**, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 20,000, sehr häufig 12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. und jüngst in dem Monat Mai d. J. stattgehabten Ziehungen die Gesamtsumme von über **80000 Thl.** laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Gänzlicher
Ausverkauf
des Waarenlagers von (401)
Ant. Wennig,
Marburg, Herrengasse.

508) **Ein Keller**
in der Gräzer-Vorstadt ist bis Ende September zu vermieten. Anzufragen bei
Josef Schrey sen.

Subskriptions-Eröffnung auf 500 Antheile zu fl. 100 zum Börsen-Operations-Consortium,

wobei außerdem jeder Teilnehmer auf **500 Stück Lose**

während 10 Ziehungen im Jahre mitspielt.

Die Einlage von fl. 100 für einen Anteil geschieht in 5 Raten zu fl. 20 und kann entweder in Baarem oder in Effekten bestehen.

Die Anmeldungen zum Beitritte zu obigem Consortium werden mit 20. d. M. geschlossen und beginnt das Consortium am 1. August l. J. seine Thätigkeit.

Mit der Beitrittserklärung ist auch zugleich die erste Rate zu fl. 20 zu hinterlegen.

Programme gratis. (518)

Das Commissions-Bank-Wechsler-Geschäft

Wien, Schottenring 4.

J. H. SINGER.

„Hotel Mohr“

Herrengasse in Marburg.

Ergebenst Gefertigter gibt sich die Ehre, dem verehrungswürdigen P. T. Publikum bekannt zu geben, daß er obiges Hotel unter seiner eigenen Regie mit 1. d. M. übernommen hat und empfiehlt den P. T. Herren Reisenden seine mit allem Comfort ausgestatteten Passagier-Zimmer zu den billigsten Preisen, sowie denselben und dem hiesigen P. T. Publikum seine daselbst befindliche Restauration mit schmackhafter Küche; für vortreffliches Getränke, sowie für schnelle und solide Bedienung wird bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Rudolf Mikusch,

502

Hotelpächter.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem P. T. Publikum, besonders der Hochwürdigem Geistlichkeit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sein

Vergoldter-Geschäft

in der Burggasse Nr. 138 zu Marburg eröffnet hat und empfiehlt sich zur Ausführung aller in dies Fach einschlagenden, besonders aber Kirchen- und Salon-Arbeiten, zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Andreas Dohnalik,

509)

Vergoldter.

Daselbst wird ein Lehrlinge aufgenommen.

Ein Lehrling

findet sogleiche Aufnahme in einer gemischten Waarenhandlung am Lande.

Ankunft bei Herrn Anton Tombasco in Marburg.

516